

Marcus Knaup, Freiburg i. Br.

Jahreskonferenz der Edith-Stein-Gesellschaft in Freiburg

3.-5. Juni 2011

Freiburg im Breisgau: Die von der Sonne verwöhnte Stadt an der Dreisam, die Stadt mit den Bächle und dem altherwürdigen Münster. Die Stadt, wo Brötchen „Wecken“ und Bratkartoffeln „Brägele“ heißen und man den guten Badischen Wein genießen kann. Zu dieser Stadt hatte die hl. Edith Stein bekanntlich eine ganz besondere Beziehung: Hier gehörte sie zur Studentenschaft, die noch heute das Stadtbild prägt. Hier hat sie sich als junge Frau 1916 promoviert und war dann Privatassistentin am Philosophischen Seminar bei Edmund Husserl. So war es dann auch für die Mitglieder der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland (ESGD) eine große Freude, in diesem Jahr vom 3.-5 Juni in Freiburg zu Gast sein zu dürfen. Über 80 Mitglieder der ESGD und zahlreiche Gäste von nah und fern nahmen an der Jahreskonferenz teil, die unter dem aktuellen Motto stand: „Das religiöse Erlebnis einer glaubensfernen Generation“. In einem Grußwort an die Mitglieder der ESGD griff der Freiburger Erzbischof und Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz Dr. Robert Zollitsch dieses Thema auf: „Was auf den ersten Blick pessimistisch erscheint – die Rede von der Glaubensferne, eine ganze Generation, der der Weg zu Gott verbaut scheint, – wird auf den zweiten Blick zur hoffnungsvollen Perspektive: denn Edith Stein war selbst Teil dieser „glaubensfernen Generation“ – und doch ist aus ihrem Ringen um die Wahrheit ein unerschütterlicher Glaube gewachsen, der ihr Lebenszeugnis bis heute zeitgemäß und lebendig macht. [...]Als Kirche in die glaubensferne Welt, wie wir sie heute erleben, auszustrahlen und Menschen religiöses Erleben zu ermöglichen – dafür kann Edith Stein uns Mut machen, Vorbild sein, Anregungen geben; ja als Patronin Europas geradezu eine Kirchenlehrerin sein.“

Das Programm war bunt und abwechslungsreich: Geistliche Impulse, Gruppenarbeit zu Texten der Heiligen Teresia Benedicta a Cruce (wie der Ordennamen E. Steins lautet) und anspruchsvolle Vorträge über das Denken Edith Steins gehörten ebenso zum Programm wie eine Spurensuche der Heiligen in Freiburg. In ihrer Begrüßung erinnerte Dr. Katharina Seifert, die Präsidentin der ESGD, an eine Aussage von Johannes Paul II., der Edith Stein selig- und heiliggesprochen und zur Mitpatronin Europas erhoben hat: „Seid treue Hüter des Lebenszeugnisses von Edith Stein!“ Den geistlichen Auftakt bildete ein Gottesdienst im Freiburger Münster. Die Freiburger Münsterorganistin Barbara Kolberg hatte eigenem einen Hymnus Edith Steins sensibel vertont. Der Philosoph und Theologe Marcus Knaup erschloss den über 200 Gottesdienstbesuchern in einer Bildmeditation das Edith-Stein-Fenster des Malers und Bildhauers Hans-Günther van Look (1939-2007), das sich seit 2001 im rechten Chor des Freiburger Münsters befindet. Der Direktor des geistlichen Zentrums in St. Peter, Dr. Arno Zahlauer, deutete die Architektur des Münsters und damit den Raum der Kirche in der Spannung zwischen Himmel und Erde, Zeit und Ewigkeit. Diese Spannung zeigte er auch an einem Satz Edith

Steins über die Grundstimmung des Menschen auf, dessen liebende Seele im Zwischen von schmerzlicher Sehnsucht und seligem Finden ist.

Eine Denkerin wie Edith Stein ehrt man wohl am besten dadurch, dass man das bedenkt und nachdenkt, was sie gedacht hat. So war am Samstag, den 4. Juni, für die Mitglieder der ESGD ein Tag des Studiums: In ihrem Vortrag „*Man rennt an allen Ecken und Enden an religiöse Erlebnisse*“ – Edith Stein, Adolf Reinach und die Öffnung für religiöse Ereignisse im glaubensfernen Milieu fragte die Religionsphilosophin Dr. Beate Beckmann-Zöller (München) eindrucksvoll nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den philosophischen Arbeiten Steins und Reinachs. Gemeinsam sei, so Beckmann, „dass sie in ihren Analysen auf die Person als ‚ens metaphysicum‘ stoßen: der Mensch ist nicht nur nach außen gerichtet und nach innen aufgebrochen, sondern kann sich auch nach oben öffnen und von dort empfangen.“ Stein hatte Adolf Reinach persönlich gekannt und war tief betroffen, als der Erste Weltkrieg sein Leben forderte. Sie half seiner Witwe bei der Durchsicht des philosophischen Nachlasses und der Herausgabe seiner Arbeiten für die Nachwelt und war tief bewegt, wie Anne Reinach aus ihrem christlichen Glauben Trost und Zuversicht schöpfte.

Freiburg und Heidegger: Das gehört für viele so eng zusammen wie Dick und Doof, Ernie und Bert oder auch der „Tatort“ zum Sonntagabend. Auch die Philosophin Edith Stein hat sich mit den Schriften Heideggers gründlich auseinandergesetzt. In seinem Vortrag „*Die christliche Religiosität lebt die Zeitlichkeit als solche*“ (Heidegger) – Ein Schlüssel zur Interpretation christlicher Existenz lenkte Prof. Dr. Andreas Uwe Müller (Münster) anhand Heideggers Deutung des Ersten Thessalonicherbriefes den Blick auf die wichtige Frage, was denn die Zeit ist und was dies für den christlichen Glaubensvollzug bedeutet.

Nachmittags griff der Dresdner Philosoph Martin Hähnel die Frage auf, was unter „Phänomenologie“ zu verstehen ist. Edmund Husserl, der Doktorvater der Heiligen, gilt als Begründer der phänomenologischen Philosophie. Edith Stein selbst hat in ihren Arbeiten phänomenologisch gearbeitet und versucht, die moderne Philosophie in ein lebendiges Gespräch mit dem Denken des Thomas von Aquin zu bringen.

Den Abschluss der Jahreskonferenz der ESGD bildete eine Eucharistiefeier in Freiburg-Günterstal mit Domkapitular Dr. Peter Birkhofer am Sonntag, den 05. Juni. Von Herbst 1931 bis Frühjahr 1932 hatte Edith Stein bei den Liobaschwestern gewohnt und versucht, sich an der Albert-Ludwigs-Universität zu habilitieren. Die Besucher hatten im Anschluss an die hl. Messe die Gelegenheit, das Edith-Stein-Zimmer im Kloster der Liobaschwestern (Haus Subiaco) zu besichtigen. Selbstverständlich besuchten die Teilnehmer auch das Grab Husserls auf dem Friedhof in Günterstal. Der Gesprächsstoff ging den Teilnehmern beim gemeinsamen Mittagessen mit den Schwestern in Günterstal nicht aus.

„Ich komme wieder!“ – so das begeisterte Fazit einer Teilnehmerin, die zum ersten Mal an der Jahreskonferenz teilgenommen hatte. Die nächste Jahreskonferenz wird vom 1.-3. Juni 2012 in Trier stattfinden, in zwei Jahren tagt man in Breslau. Die ESGD hat sich u. a. zum Ziel gesetzt, das

philosophische und theologische Erbe der großen Heiligen zugänglich zu machen und zu verbreiten sowie die Vertiefung des Gespräches zwischen Deutschen und Polen, Christen und Juden zu fördern. Über die Aktivitäten der ESGD kann man sich z. B. auf der neu gestalteten Homepage informieren: www.edith-stein-gesellschaft.de



Herr Marcus Knaup (oben) und unsere Präsidentin Frau Dr. Katharina Seifert (unten) im Freiburger Münster